

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Kernbrech-Anschluß Nr. 316.

*Nachrichte sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe —
„Dauziger Neuzeit Nachrichten“ — gekennz.*

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Zeilreihe ober deren Raum kostet 20 Pf
Für Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Danzig
15 Pf. Kleine Anzeigen 10 Pf. Reclamezeile 50 Pf.
Beilagegebühr pro Tausend N. 3 ohne Postzuschlag
Die Aufnahme der Inserate an bestimmten
Tagen kann nicht verbürgt werden.
Inseraten-Annahme und paupr-Expedition:
Breitengasse 91.

Berliner Redaktions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Gaultablegebäude. Telephon Amt 1 Nr. 2515.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Bülow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Königs, Langfuhr, (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Neuw., Neufahrwasser, (mit Broyen und Weichselmünde), Neuteich, Neustadt, Odra, Oliva, Prank, Pt. Stargard, Stadiebert, Schwid., Sold., Soldmünde, Schönau, Steegen, Smitthof, Tiegenhof, Zoppot.

1897.

Eine Culturanfänge.

Wie groß ist der Mensch und wie klein! Die Trümmer
vergeßener Staaten und Völker reden von ihren großen
Thaten, und schon im Anfange unserer von althei-
nischen Bildung ausgegangenen Cultur, vor länger als
zwei Jahrtausenden ließ der Athensische Tragiker seinen
Chor das Hohelied auf das menschliche Können an-
stimmen:

„Vieles Gewaltige lebet auf Erden,
Nichts ist gewaltiger doch, als der Mensch.“
So steht der herrliche Chorgesang an, aber er klingt
uns in die Warnung vor Fesseln gegen die Götter,
deren Gesamtheit nach griechischer Anschauung das
All der Natur war, und in die Mahnung zur freien
Aussamkeit und weisen Voraussicht. Freilich, wo diese
steht, da steht nicht ihr „rielen groß, hoffnungslos“ die
enfesselte Naturkraft auf und

„Müßig sieht er seine Werke
Und bewundernd untergeh'n.“

In verhaltenem Schmerze um das Verlorene sprechen gegenwärtig die Benachtheiligten der deutschen Landestheile, welche von unheilvollen Wasserschäden betroffen worden, jene Dichterworte nach. Was der Einzelne erleidet, das wird ihm die werthigste Hilfe und offene Hand der **Gesamtnation**, so hoffen wir, materiell im Großen und Ganzen ersetzen. Den Schaden an sich schätzen wir damit nicht aus der Welt, wir nehmen ihn nur den unmittelbaren Betroffenen ab und vertheilen ihn auf sehr viele Schuttern. Die Augenblickswohlthat ist nicht vor der Wiedertehr des Unheils. **Wirklich** helfen, auch für die Zukunft, kann allein der beständige Wille der Allgemeinheit, die staatliche Fürsorge.

Hier ist die Aufgabe einer gesunden Wirkthätig-
keit, hier kann auch jener „Ausgleich“ der Interessen-
gegenstände gefunden werden, von dem die Lippen
unserer Regierungstretter neuerdings so ge-
heim festlichen Maße überfließen. Wenn in uralten
Zeiten bei mangelhafter Technik die großen Wasserbau-
künstler von Babylon, Ninive und Egypten ein Stern-
und Gartenparadies schaffen konnten, wenn unter
Persern, Griechen und Römern, unter Arabern und
Mongolen, zum Theil selbst noch unter den Türken
Kleinasien durch die Pflege des Wasserbaues reich
blühte, wenn die Franzosen während innerer und
äußerer Kriege den Canal vom Mittelmeere
zum Atlantischen Ocean bauen konnten, wenn
der Große Friedrich in seinem durch endlose Kriege
verarmten Lande Canäle schuf und durch Ent- und
Bewässerungen innere Eroberungen fruchtbaren Bodens
machte, — kurz, wenn mit weit geringeren Hülfsmitteln
und unter erschwerten Umständen zu allen
Zeiten Culturstaaten für ihre Zeit verhältniß-
mäßig so Großes vollbrachten, — weshalb sollten

wir Deutsche da mitten im Frieden, bei blühenden Finanzen und hochentwickelter Technik nicht weit Größeres leisten? Man speise uns nicht mit der Antwort ab, daß die Regierung ja auch daran „denke“, es sich „überlege“ und daß mit dem Kaiser Wilhelm — und dem Dornmund-Emser Kanal — doch gerade eben auch Thaten geschehen seien und geschehen. Das Schlimme ist, daß bei uns Alles überlangsam geht, daß zu viel gekauert und kleinlich gerechnet wird. Den Nordostsee Canal verlangten unsere Heeresleitung aus militärischen, der deutsche Seehandel aus wirtschaftlichen Gründen schon vor dreißig Jahren, er ist erst im letzten Jahrzehnt gebaut, und die Verwaltung sucht vor Allem durch hohe Abgaben die directe Verfrachtung des Anlagencapitals herauszuschlagen, als ob es sich um das Transportunternehmen eines Privatspeculanten handelt. Derselbe bureaukratische und zögernde Geist hat beim Dornmund-Emser Canal sein Spiel getrieben, wenn die Wasserfrachte endlich da ist, werden die Transporte der landwirtschaftlichen und industriellen Producte theurer sein, als im Interesse beider großen Wirtschaftsbetriebe liegt. Die Sturmfluth Anfang der siebziger Jahre hat an unseren Dijksecküsten die entsetzlichsten Verheerungen angerichtet, eine ganze Bibliothek von Schriften hat den Sturz gegen gleichen Nachtheil bei Wiederkehr der Erscheinung erlitten, es muß anerkannt werden, daß an der Weichselmündung auch viel gespart wurde, aber anderwärts sind die Schutzmaßregeln in bescheidenen Grenzen geblieben. Ferner hat die letzte Hochwassernoth am Rhein und die Schlefischen Wasserverwüsthungen 1888 wohl ein tieferes Erschreden verbreitet und schließlich zu einer zwischen Regierung und Volksvertretung vereinbarten Niederlegung einer „Untersuchungs-ComMISSION“, in welcher neben Beamten auch hervorragende Techniker berufen wurden, geführt. Aber die Untersuchungen sind noch heute nicht einmal betrefß der Oder und Elbe, auf welche sie sich zuerst erstreckten, beendet. Gesehen ist nichts weiter, als hier und da untergeordnete Verbesserungen der Deichanlagen. Dagegen sind die großen Fragen der Wasserversoisung in den Quellengebieten, der Zhalperren, des eigentlichen Wasserschutzes und daneben der Ausnugung der Wasserkräfte praktisch nicht beantwortet. Andere Staaten, wie Ungarn beispielsweise in seinen Regulirungs-Anlagen an den Quellen der Theiß, find uns darin weit vorans.

Ein rascheres Tempo thäte auch bei uns gut und zwar auf der ganzen Linie der Wasserbauten, zum Schutze gegen das Anschwellen der Zuflüsse aus den Gebirgen, zur bestehenden Ent- und Bemäuerung weiter, bisher ungenutzter Bodegebiete, zur industriellen Verwerthung der Wasserkräfte, zum Ausbau des deutschen Canalnetzes und zur Sicherung unserer Meeresküste. Es ist einleuchtend, daß die Erfüllung dieser Aufgaben in eminentem Sinne ge-

neinnützig ist und vielleicht noch mehr, wie anderen Wirtschaftskreisen, gerade der Landwirtschaft zum Vortheile gereicht.“ Hier ist also in der That einer jener wichtigen „Ausgleichs“-Punkte, welche die Regierung sucht. Von finanziellen Bedenken jenseit darf man sich dabei nicht stören lassen, braucht es auch nicht. Denn ungezählte Millionen Anleihen sind wir im Stande gegen den mäßigen Zinsfuß von ca. 3 Procent aufzunehmen und, falls auch jeglicher unmittelbare Ertrag der Werke ausbliebe, so würde der Staat die Zinsen leicht zahlen können, da der mittelbare große Nutzen die allgemeine Steuerkraft in viel höherem Maße steigert.

Der Wasserbau ist nach jeder Richtung hin eine ausnehmend hohe Culturaufgabe, und gerade die entsetzliche Katastrophe, welche soeben über einen großen Theil von Deutschland hereingebrochen, hat uns die schwerwiegende Bedeutung dieser Frage wieder einmal lebhaft vor Augen gerückt.

Die Kaiserbegegnung in Rußland.

Von unserem nach St. Petersburg entsendeten Special-
Berichterstatter.
Reiseeindrücke — Neue Uniformen — Die russische
Presse und der Kaiserbesuch — Wie steht's mit
der Franzosen-Freundlichkeit?

Der D-Zug, welcher früh 9 Uhr Berlin verläßt, trifft nach 25-stündiger Fahrt in Dinsladt, dem ehemaligen Dünaburg ein, wird hier mit dem Schnellzug verbunden, welcher den Kreisverkehr aus der Richtung von Breslau und Thorn her vermittelt, und so gelangen denn Die, welche in Ebniführen, und jene welche in Alexandrowo deutschen Boden verlassen haben, am zweiten Tage Abends in der Hauptstadt Rußlands an. Man hat also von Berlin aus mit dem Schnellzug ziemlich genau 36 Stunden abzufragen, bis man in Wotkinski das letzte Glas Thee (Thee) trinkt, um bald darauf die Zwiebelkuppeln der Staatskathedrale erglänzen zu sehen.

Ein und den andern Tag an Daghlichter zu
sitzen will“ sagt der Berliner. Aber dem Eigen im
Eisenbahnwagen, bei dem der Deutsche so merkwürdig
wenig Geduld entwickelt, während er im Wirthshaus
eine beachtenswerthe Eckstuhligkeit besitzt, sind die
Schrecken genommen, seit die Einrichtungen der Kneipe
auf diese volenden Wohnungen übertragen wurden.
Dort ist der Knopf, auf den man drückt, und da ist auch
schon der Kellner, den man auf elektrischem Wege
herangerufen; die Speisekarte zeigt sich als ganz gut
assurirt, Bier verschiedener Bräus, Cigarren, selbst
Karten sind allhier zu haben, Herz was willst Du
mehr? Ein völliges Kneipleben entwickelt sich auf
der deutschen Seite der Strecke, während drüben, jenseits
der Grenzpfähle, mehr das Brommeiren und die Unter-
haltung in ihre Rechte tritt, zumal auf den ersten Teils-
strecken, wo vielfach Polen und Polinnen zur Reise-
gesellschaft gehören. „Süßhe Kneipe, die Polinnen, hat
vor nicht gar langer Zeit einmal Bismard geküßert,
„aber doch mehr Kneipe als hübsch.“ In prächtigem
Französisch, wie man's in Paris kaum besser hören
kann, plauderte eine junge Warschauerin fast die ganze
Tour über von der Grenze bis zur Werra hin; sie will
es Zeit zu Zeit niemals verzeihen, wenn er nicht nach
Warschau kommen sollte, sie plaudert ergötzlich über
St.-Zinshang, der offene Tafel hielt, als er in
Ausland war, und der ihr einmal vertraulich auf die

schulter gestützt hatte, wobei sie in ganz ergötzlicher Weise die Augen schief zog und das verliebte Bügelchen des süßigklingenden Alten so trefflich nachmachte, daß ich, nachdem ich ihn ein ähnliches Gesicht hatte machen sehen, als er in den Krönungstagen der Großen Gala-Ballett-
stellung zusehete, glauben konnte, so etwas müßte Si's Töchterchen ansehen, von der die Chinesen behaupten würden, sie sei „ganz der Papa“. Ja sie sprach von Allem und über Alles, ich glaube gar, sie sprach selbst einmal so nebenbei von ihrem Mann, was sie nicht abhien, sich fündig darüber zu freuen, daß ein Dragonerofficier mich hat, ich möchte ihn doch „mit meiner Frau“ bestannt machen, für die er die Polin angehen hatte. Nun, Gott sei Dank, ich bin mit keiner Polin verheiratet, möchte sie auch im Allgemeinen meinen Landsleuten nicht als deutsche Hausfrau empfehlen. Zwischen Warschau und St. Petersburg aber kann man sich eine unterhaltendere Reisesgefährtin kaum wünschen; den ganzen Weg durch's Leben auf gemeinsame Rechnung mit solch niedlichem, plaudernden Modepüppchen zuzurücken, das ist freilich eine andere Sache.

In den Zwiſts zwiſchen der Grenze und der Hauptſtadt traf ich viel ruſſiſche Officiere und unter ihnen mehrere alte Bekannte. „Sie ſehen nicht mehr beim früheren Regiment in Kowno, Sergei Zwanowſki?“ ſprach ich einem jungen Stabsſturmleiter an, der ſchellblauer Mütze mit ſchwarzem Rand, zum Verwechſeln ähnlich derjenigen unſerer Schwebdr Dragoner, in den Wartſchau trat. „Aber gewiß,“ lautete die Antwort, und dieſer folgte die Erklärung auf dem Fuß, daß ſeit 8 Wochen in der Uniform der Dragoner ganz weſentliche Veränderungen vorgenommen worden ſeien. Die Knieſtiefel hat zwei Reichen Knöpfe erhalten, die Mützen find verändert, die Farbe der Kragen ebenfalls. Ich ſah mich gar nicht einſtellen, davon in deutſchen Zeitungen etwas geleſen zu haben, freilich war ich ja inzwiſchen dort unten weit in der Türei und konnte nun nur mit meinem moſlemittigen Diagonam von damals ausrufen: „Was Gott nicht Alles geſehen läßt!“ Dies weis Wort ſprach er, als „ihm“ das Himmelslicht verhraunt war, daß ich eſſen wollte.

Also auch eine Uniformen wird man in Krasnojarsk
Sjelo am großen Paradeplatz zu jeßen bekommen. Alle
Officiere, die ich sprach, sind voll der Freude, daß
kaiser Wilhelm kommt. Wenn sie ihn auch lieber auf
dem Manöverfelde in Blajfahl gesehen hätten, so hoffen
sie doch, daß die Garde sich ihre Sache machen werde
und nicht zurückziehen werde hinter den Paradefronten,
die der Zar in Breslau und Görtz gegeben und von
denen die Russen, die damals mit in Deutschland
waren, so viel Ruhmens machten. —

Man hat offensichtlich in Rußland die Absicht, und, wie ich bemerken möchte, die uns schmeidelhafte Absicht, den Kaiser zu imponiren. Dabei ist man sich des wohl bewußt, daß sich Kaiser Wilhelm zu leicht nicht imponiren lasse. Die Rußen haben überhaupt eine persönliche Vorliebe für unseren Kaiser. Seine Art, sich zu betunden, persönlich da und dort einzugreifen, berührt sie sympathisch, sie verlangen von einem Herrscher, daß er herrscht: *Sic volo, si jubeo*!

Zum Uebrigen aber dürfte man „draußen“ ein recht falsches Bild empfangen haben von der „Stimmung“, die hier herrscht. Es sieht mir als Mann der Feder schließlich übel an, auf die Zeitungen zu schwächen, aber es ist doch mehr als ärgerlich, wenn man sieht, wie sie selbst große Zeitungen, wie die „*Новое Время*“, deren Beziehungen zu Regierungskreisen bekannt sind, die „*Совет*“, deren Mißanlaye in den mittleren Bürgergeschichten allerwegen Eingang hat, wenn sie alle die komischsten Aeußerungen anstellen, für Felix Saure Stimmung zu machen, nicht offen, sondern so hinten

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May.

36)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

(Fortsetzung.)

„Sind wir nicht Schwestern, Gertrud, und müssen treue Schwestern nicht Alles gemeinsam denken? Aber denke jetzt nicht an irdisches Gut, die Dir dort im Nebengemach eine Frau fürbt, Pflicht, ihr die letzte Stunde durch Liebe zu verschönen. Oder glaubst Du, daß Deine Mutter oder Dein Vater in diesen Augenblicken unerbittlich gegen mich sein und mich vergehen haben würden? Das Tode geführt.“

„Ingeborg, ich habe der Kranken ja Alles ver-
geben, und doch ist es mir, als sündigte ich damit
gegen das Andenken meines Vaters!“
„Nein, Gertrud, folge nur Deinem Herzen;
Härte macht unglücklich, und Dein Vater wollte Dich
doch gewiß glücklich wissen.“
Die beiden

gesprochen, als wären sie allein in dem Gemach, und thatsächlich hatte Gertrud auch an keinen der Zuhörer gedacht. Trotz der schmerzlichen Erthümlichkeit dieser Stunde empfand sie ein eigen-
thümliches Wohlgefühls, Ingeborg gefunden zu haben; harmonische Natur. Die Ausgeglichenheit im Denken wohlthuenden Einfluß auf die in den letzten Monaten so oft und heftig bewegte, von den widersprechendsten Gefühlen gequälte Frau, und sie gab sich dem Zauber ihres Einflusses willig hin.

nie anders als in kühler, abweisender Ruhe gesehen hatte — selbst die Freundlichkeit, die sie ihm erwies, war niemals frei von ernsther Zurückschaltung gewesen —, und bei aller Vorliebe für Gertrud

seinen Neffen doch im Stillen wegen des unbegreiflichen Starrsinns und der Herzensthäler seiner Frau bedauert hatte, glaubte seinen Augen nicht zu trauen, da er sie jetzt weinen sah, da er sie zärtlich, innig den Kopf an der Brust der neugeborenen Hermandina heranzieh sah.

Und Herder? — Er war in der Mitte des Gemaches stehend geblieben, als Gertrud zu sprechen begonnen, und nur mit dem ganzen Aufgebot seiner Willenskraft zwang er sich, keinen Schritt vorwärts zu thun. Und doch hätte er zu der geliebten Frau hinzutreten, sie an sein Herz ziehen und ihr sagen mögen, daß sie nur an seiner Brust weinen dürfe, daß jede Thräne ihm gehöre! Eine rasende Gier suchte aus Ingeborg's Erfüllung ihn in diesem Augenblicke, da sich Gertrud's Arme freiwillig um den Nacken der Freundin schlangen und Ingeborg mit den Lippen das schöne braune Haar berührte. Er liebte sein Weib mit einer Leidenschaft, die ihn selbst oft beängstigte, und er hatte gehofft, nein, er hatte gewünscht, daß er Gertrud's Herz und Vertrauen wieder gewinnen würde; und trotz aller abweisenden Kälte der schönen Frau, die ihn oft namenlos verletzte, so wenig er sich dies auch merken ließ, war er in dieser Zuversicht niemals wankend geworden. Niemals — bis zu dem Tage, da Gräfin Frantenthurn Gertrud als ihre Enkelin anerkannte, niemals, bis heute — da sein Weib, die arme Stickerin aus dem Dorfe Bäckstein, die Erbin von Millionen geworden, und nachdem, wie er jetzt wußte, ein Verdacht gegen ihn in ihr großgezogen war, der jede Verständigung nun ausschloß.

Am Tage der Ankunft der Gräfin Frankenthurn, und nachdem dieselbe im Gastszimmer gebettet war, benutzte Herbert die Abwesenheit seiner Frau aus ihren Zimmern, um wenn möglich zu ergutinden, warum Gertrud ihm im Hut und Mantel gegenüberstand, als er die Treppe emporstie, und was die eigenthümliche Unordnung in ihren Zimmern zu bedeuten hatte.

Herbert betrat das Boudoir seiner Frau; da lag der Brief noch, den er gesehen hatte, als sie

nah seinem Knieleidegenzimmer trat. Er nahm den Brief auf und sah zu seiner Verwunderung, daß er an ihn gerichtet war; schnell erbrach er ihn und überflog seinen Inhalt, doch schon nach wenigen Zeilen mußte er sich setzen, und dunkle Gluth überzog sein Gesicht:

Das war's also! Er hätte alles Andere für möglich gehalten, nur das nicht. Er machte sich die heftigsten Vornurrie darüber, daß er der Frage seiner Mutter damals nicht größere Beachtung geschenkt hatte; würde er das gethan haben, so wäre seine Mutter nicht dazu gekommen, etwas zu thun, was ihn seiner Frau gegenüber in ein Licht stellen mußte, das die bösesten Schatten auf ihn warf. Einen zweiten Fehler beging er nun aber dadurch, daß er nicht sofort, nachdem er den Brief seiner Frau kannte, zu seiner Mutter ging, ihr Vorurtheilen machte und energisch verlangte, daß sie widerrufen, was sie ihrer Schwiegertochter über ihn gesagt hatte. Er glaubte den Ereignissen im Hause Rechnung tragen und seiner Mutter augenblicklich Rube gönnen zu müssen, die Zeit würde, wie er hoffte, die Sache leichter ausgleichen lassen.

Wie bitte, rächte sich jetzt sein Zögern, warum hatte er nicht früher eine Verständigung erzwungen! In welchem Sinne würde er dem unglücklichen Witztrauen Gertrud's erscheinen, wenn er jetzt um Liebe und Vergeltung wendend ihr gegenüber trat. Der Tag, der scheinbar alle Wirren um Schloß Landskrone löste, zertrümmerte für den Schloßherrn jede Hoffnung auf Glück!

Angeborg blickte auf und sah den Kampf in
Herbert's Zügen; unmerklich winkte sie ihm, sich
seiner Frau in diesem Augenblick zu nähern, aber
Herbert beachtete diesen Wink nicht; es war auch zu
spät. Der Geistliche öffnete die Flügelthüren und
forderte die Familie auf, mit ihm für die Sterbende
zu beten, die mit ihrem Gott Frieden gemacht hatte.
Geschüttelt sanken Alle in die Kniee; der Priester
sprach voll tiefer Andacht das Gebet, das um Gnade
und Barmherzigkeit flehend, zu dem Allgütigen
empfohlen, und dann nahm die Gräfin Kranken-

„Horn, welches still lächelnd, fast verklärt dalag, Abgeschied von Allen, und für Jeden hatte sie ein Wort der Erinnerung, des Dankes. Lange behielt sie die Hand der Gräfin-Mutter in der ihren. „Ich bitte Dich,“ sagte sie eindringlich, „vergiß unserer Freundschaft nicht: sei meiner Gertrud eine Mutter! Willst Du?“ — Und mit überfließenden Augen flammelte die Gräfin: „Ja, Gabriele, ich will!“

Die Grein wandte sich zu Herbert: „Daß Gertrud grade Dein Weib ist, giebt mir eine sichere Gewähr für ihr Glück. Ich werde für Euch dort oben beten, aber hier auf Erden schüße Du sie und mache sie glücklich!“ — „Ich werde es versuchen!“ antwortete Herbert, doch der Ton war so felsam, daß Gertrud unwillkürlich erbeute. Die Gräfin Frankenturn suchte sie mit den Augen, sie wollte so gern Gertrud's Hand in die Herbert's legen, aber die junge Frau stand zu Häupten des Bettes, halb verborgen von dem schweren zurückgeschlagenen Vorhang, und Zingeborg kniete vor der Großmutter nieder, sie mußte ihr noch ins Ohr flüstern, daß sich ihr Geschick entschieden, daß sie sich Rhoden verlobt habe. „Rhoden?“ fragte die Greisin, als habe sie nicht recht gehört.

„Ja, Großmama, nicht wahr, Du segnest uns?“
 „Ja, Ingeborg, Segen — nur Segen, kein
 Glück: o, wo ist Gerrud?“ Die Sterbende
 richtete sich auf, ihre Augen öffneten sich weit und
 glänzend.

Was das Leben nicht vermocht hatte, der Tod, der Allbewinger brachte es fertig. Gertrud vermochte nicht mehr ganz zu widerstehen, die Stützen des Gebäudes ihrer Grundsätze wankten vor der Macht des Augenblicks, der Hiß war scharf, und was jetzt nicht fiel, das mußte unwiderruflich später folgen.

„Großmama, Großmama!“ rief sie, und der volle Herzensston der Liebe klang in ihrer Stimme; das junge Weib umschlang den Nacken der Sterbenden. „Großmama, liebe Großmama!“

Verkaufungs-Anzeiger

Wilhelm-Theater.

Director und Besitzer: Hugo Meyer.

Freitag, den 6. August 1897: **Novität!** Zum 4. Male! **Novität!**

Tribby.

Sensations-Schauspiel in 4 Acten nach dem gleichnamigen Roman von Georg du Maurier, frei bearbeitet von Richard Mark.

In Berlin gleichzeitig an 4 Theatern gegeben. Sensationellste Novität der Gegenwart.

Anfang des Concerts u. Cassenöffnung 7 Uhr. Beg. 8 Uhr. Nach der Vorstellung bis 12 Uhr Concert.

Theater-Garten und Concerte für Nicht-Theaterbesucher. Entree frei.

Kurhaus Zoppot.

Freitag, den 6. August:

Concert

unter Leitung des Herrn Capellmeisters Kiehnaupt. Cassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Entree 25 Pf.

Die Bade-Direction.



Frdr. Wihl-Schützenhaus.

Freitag, den 6. August:

Letztes Extra-Concert

der ganzen Capelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. unter Leitung des kgl. Musikdirektoren Herrn C. Theil.

Internationaler Componisten-Abend. (Oesterreich — Italien — Frankreich — Deutschland.)

Programm:

1. Theil: Oesterreich.
 1. Unter dem Doppeladler, Marsch von Fr. Wagner.
 2. Ouverture zur Oper „Dichter und Bauer“ von Suppé.
 3. Wein, Wein und Wein, Walzer von Strauß.
 4. Ballettstudent-Fantasia von Willner.
2. Theil: Italien.
 5. Ouverture zur Oper „Telli“ von Rossini.
 6. Intermezzo sinfonico aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von Mascagni.
 7. Prolog zur Oper „Der Bajazzo“ von Leoncavallo.
 8. Fantasia aus der Oper „La Traviata“ von Verdi.
3. Theil: Frankreich.
 9. Ouverture zur Oper „Mignon“ von Thomas.
 10. Loin du bal, Intermezzo von Gilet.
 11. Soldatenchor a. d. Oper „Rauft u. Margarethe“ von Gounod.
 12. Carmen-Fantasia von Bizet.
4. Theil: Deutschland.
 13. Erstgänger u. Krönungsmarsch aus der Oper „Die Foltunger“ von Kreisler.
 14. Ouverture zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.
 15. An der Weier, Lied von Preßler.
 16. 1. Finales aus der Oper „Kohengrin“ von R. Wagner.

Anfang 7 Uhr. Entree 20 Pf.

Abonnementskarten haben Gültigkeit. Carl Bodenburg, kgl. Hofl.

Zum Besten des Fonds für das in Danzig zu errichtende Kriegerdenkmal

findet am Freitag, den 6. August 1897, Nachm. 4 1/2 Uhr, auf der

Westerplatte

ein großes

Militair-Concert

verbunden mit

Schlachtmusik

statt, ausgeführt von der Capelle des Infanterie-Regts. Nr. 128 unter persönlicher Leitung des königlichen Musik-Directoren Herrn H. Reoschewitz.

Im Interesse des patriotischen Unternehmens wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Eintrittspreis an der Casse pro Person 50 Pf., im Vorverkauf bei Herrn Eduard Grentzenberg, Rangenmarkt 12, und in der Cigarrenhandlung des Herrn Julius Meyer Nachf., Langgasse 80 und 84, für 3 Billets 1 Pf. (17474)

Inhaber von Passaportouts 25 Pf.

Namens des geschäftsführenden Ausschusses des Comité's zur Errichtung eines Kriegerdenkmals in Danzig

Trampe, Bürgermeister, stellvertretender Vorsitzender,

Claassen, Stadtrat, Schatzmeister,

Wanfried, Commerzienrath, stellvertretender Schatzmeister,

Berger, Rittmeister d. L., stellvertretender Schriftführer.

Kleinhammer-Park

Langfuhr.

Freitag, den 6. August 1897:

Großes Extra-Concert

verbunden mit

Schlachtmusik und Signalfenerwerk,

ausgeführt von der ganzen Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments v. Gumbert (Pomm.) Nr. 2 unter Leitung des königlichen Musikdirektoren Herrn Ad. Firchow

unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornisten-Corps und einer Schützen-Compagnie. (17650)

Café Beyer.

Neu! Heute und folgende Tage: Neu!

Instrumental- und Vocal-Concert.

Humoristische Vorträge. Theater-Schlussstücke.

Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 6 Uhr. (17589)

Entree 25 Pf. Vorverkauf 20 Pf.

Restaurant u. Café „Olivaer Hof“

Holzmarkt 7.

Gröffnung heute, den 5. August.

In 5 Minuten vom Bahnhof bequem zu erreichen.

Familien und Gesellschaften sehr zu empfehlen.

Vorzüglicher Frühstück-, Mittag- und Abendtisch.

Mittag- und Abendessen auch im Abonnement.

Nur beste Biere und Weine.

Freundschaftlicher Garten.

Täglich

Große Specialitäten-Vorstellung.

Neues Künstler-Personal, nur hervorragende Kräfte.

Vor und nach der Vorstellung

CONCERT.

Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 4 1/2 Uhr. (17938)

Näheres die Placatsäulen. Fritz Hillmann.

Milchpeter.

Freitag, den 6. August:

Grosses Extra-Concert.

Lebte große Schlachtmusik

ausgeführt von der Capelle des Feld-Art.-Regts. Nr. 36 in Uniform unter Leitung des königlichen Musikdirektoren Herrn Krüger und Mitwirkung eines Tambour- und Hornisten-Corps und einer Schützen-Compagnie.

Vollständig neues Programm, u. a.:

Diverse Fanfarenmärsche für Heroldstrompeten.

Abends brillante Illumination u. bengalische Beleuchtung des ganzen Parkes. (17644)

Anfang 7 Uhr. Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Kurhaus Westerplatte.

Täglich, außer Sonnabend:

Militair-Concert

Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag: (14093)

Firchow.

Dienstag, Freitag:

Reoschewitz.

Entree: Wochentags 15 Pf., Sonntags 30 Pf. H. Reissmann.

Sängerheim.

Sente:

Schlachtmusik

Circus A. Braun,

vor dem hohen Thore.

Täglich:

2 gr. Vorstellungen

um 4 Uhr Nachm. u. 8 Uhr Abends.

Sehr reichhaltiges Programm.

Preise der Plätze: Sperrplatz 1,50 Pf., 1. Platz 1 Pf., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf., Kinder u. 10 Jahr.

zahlen halbe Cassenpr. Militär ohne Charge: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Alles Nähere Tageszettel.

Neu eröffnet!

Restaurant

von H. Funk,

24 Jopengasse 24.

Warmes Frühstück zu kleinen Preisen. Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr à Couvert 75 Pf. und 1,00 Pf. Abonnement billiger.

Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit. Warme Küche bis 12 Uhr Nachts.

Danziger Actienbier und Münchener Kindl.

Zimmer für Vereine und geschlossene Gesellschaften.

Hochachtungsvoll H. Funk.

Link's Kaffeehaus

Freitag, den 6. August 1897:

Großes Concert

der ungarisch-Magnaten-Capelle

Gsonka Pal in Nationaltracht.

Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf., Kinder 10 Pf. A. Link.

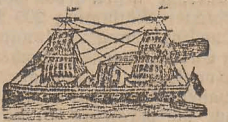


Zourlinie

Danzig—Neufahrwasser—Westerplatte.

Während der Dominikzeit (5. bis 11. August) fahren um 8 1/2 und 9 Uhr Abends Extra-Dampfer von Danzig nach Neufahrwasser. Das letzte Boot fährt um 10 Uhr von der Westerplatte nach Danzig. Außerdem werden dem Bedarf entsprechend Extra-Boote um 2 Uhr von Neufahrwasser nach Danzig abgelassen.

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (17641)



Extrafahrt am Sonntag, 8. August

von Schöneberg nach Danzig zum Besuch des Dominik.

Abfahrt von Schöneberg 12 Uhr 30 Min. Mittags, von den Zwischenstationen entsprechend später.

Abfahrt von Nideleswalde 12 Uhr (Tourdampfer).

Fahrpreise: Schöneberg, Rothebude und Käsemarkt 1,00 Pf.

Schönbaum, Nideleswalde und Einlage 75 Pf.

Heringskrug und Rothebude 60 Pf.

Bohnjak und Nideleswalde 50 Pf.

(für hin und zurück).

Rückfahrt mit Anschluss nach Nideleswalde 10 Uhr 30 Min. Abends. (17067)

Gebr. Habermann.

Restaurant

Ed. Husen,

Heilige Geistgasse Nr. 24.

Auskauf von

Elbinger Märzenbier

sowie (17518)

echtes Berliner Weißbier

von Ed. Gebhardt in Berlin.

Vorzügliches Billard.

Bis Morgens 4 Uhr geöffnet.

Hotel Ludwig Dahm,

Berlin, Mittelstrasse 20.

Neu, elegant eingerichtetes,

ruhiges Familienhotel. Electr.

Nicht. Zimm. v. M. 1,50 an. (15949)

Kohlen und Holz

in allen Sorten ab

Lager, franco Haus

oder Bahn empfiehlt billigt

Albert Fuhrmann,

Sopfengasse 28. (4823)

Kriegerverein Ohra.

Sonntag, 7. August et.

Abends 9 Uhr.

Vereinsversammlung

im Restaurant „Zur Ostbahn.“

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.

2. Gedächtnisfeier, Stiftungsfest.

3. Erziehung e. Vergnügungs-

Vorlesers. (17651)

4. Geschäftliche Mittheilungen.

Der Vorstand.

Verein der Fuhrwerks-

besitzer. (17606)

Versammlung

Freitag, den 6. August,

Abends 8 1/2 Uhr,

im Deutschen Gesellschaftshaus

Heil. Geistgasse 107.

Der Vorstand. (17654)



Kämmungshalber

Ausverkauf

von Neuheiten in Sonnenschirmen

in geschmackvollster Ausstattung bedeutend unter Fabrikpreisen.

A. Walter, Schirmfabrik, Maxkaufgasse.

vorm. Alex. Sachs.

Walter & Fleck

Langgasse 78.

DANZIG

Langgasse 78.

Specialgeschäft

für sämtliche Artikel der

Manufacturwaaren-, Wäsche-, Betten- und Teppichbranche,

empfehlen zu

Dominiksgeschenken

verbürgt gute Waaren äusserst wohlfeil.

Grösste Auswahl

in Kleiderstoffen, Seidenstoffen, fertiger Herren- und Damen-Wäsche, krumpffreien Frisaden, Boys und Flanellen, Parchenden, geklärten und ungeklärten Reinleinen und Halbleinen, Tafelzeugen, Handtüchern, Hemdentuchen, Bettbezügen, Bettfedern und Daunen, Unterröcken, Blousen, Tischdecken, Schirmen und Teppichen.

Nicht gefallende Waaren werden bereitwilligst umgetauscht.



D. Lewandowski, Langgasse 45,
Ecke Langermarkt.



Reform-Corset,
bestes System.

Gurt-Corset,
für Damen mit hohem Leib.
bis 98 cm vorrätig.

Elegant sitzendes Corset
Facon „Valerie“, in allen Taillen-
weiten vorrätig, von 2 Mk. an.

Gustav Weese
Thorn,
Hoflieferant Sr. Majestät des
Kaisers und Königs.

Aelteste Thorner Honigkuchen-Fabrik,
Cakes- und Bisquit-Fabrik.

Fabrikate von garantirter Reinheit und vorzüglichem Wohlgeschmack.

Während des Dominiks:
Niederlage auf der Breitgasse, gegenüber der Conditorei von
Herrn Oscar Gustav Schultz. (1759)

Man kauft Honigkuchen
von wirklich höchstem Geschmack und pikantem Aroma — wie
allgemein anerkannt — am besten in der altrenommirten
Honigkuchen-Fabrik von
Georg Austen, Schmiedegasse 8.
Jeder Käufer erhält pro Mark einen Rabatt von
40 Pfennig.

Meinen werthen Kunden zur
Nachricht, daß ich wieder aus
Elbing mit den **Schürzen**
hier bin, auch habe ich viel
Schürzen-Reste mitge-
bracht. Stand gerade über der
Bartholomäi-Kirche neben der
Schlesischen Buden. (1743)

Hochachtungsvoll
Pauline Kroschewsky.

Alle Arten Gesundheits- und Reform-Corsets, nach Dr. Lahmann, Professor Jäger etc.
Grösstes und gediegenst assortirtes Lager
eigener, deutscher, Pariser, Brüsseler u. englischer Corsets
von den einfach solidesten bis zu den werthvollsten Genres
in vollendeten Schnittten — der Firma nur eigenen Façons — verleihen der Figur grösste
Bequemlichkeit, höchste Eleganz u. Formenschönheit.

Englische Reform-Mieder-Taillen.
Specialität: Anfertigung von Corsets nach **Meass** für leidende und sehr empfindsame Damen und zur Verschönerung
der Figur in vollkommenster Ausführung.
NB. Für den Sommer empfehle meine federleichten, schmiegsamen Corsets in Seide, Tüll und Gaze, Batist u. Leinen-Geweben.
Bei Bestellung von ausserhalb ersuche um genaue Angabe von Corset- oder Taillenweite.

In Dominiks-Einkäufen

empfehlen:

Wollene Kleiderstoffe,
doppelt breit, a Meter 50 S, 60 S, 70 S, 75 S, 90 S,
Schleifische Leinen für Leibwäsche,
a Meter 50 S, 60 S, 70 S, 75 S,
Elf. baumwollene Hemdenstoffe,
a Meter 30 S, 35 S, 40 S, 45 S, 50 S,
Rein leinene Damast-Handtücher,
a Dgd. 6,50 M,
Rein leinene Tischtücher, a Stck. 1,40 M,
Fertige Damenhemden, a Stck. 1,00 M,
Fertige Herrenhemden, a Stck. 1,25 M,
Kinderröcke für jedes Alter,
Weißleinen Taschentücher,
a Dgd. von 1,75 S an,
Tricotagen in Wolle und Baumwolle,
besonders billig,
Reste von wollenen Kleidern u. Kattunen,
enorm billig zum Ausverkauf gestellt!

Loubier & Barck,
76 Langgasse 76. [17478]

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe ich von heute ab sämtliche auf Lager befindlichen Artikel, als da sind:

Drogen, Farben, Parfümerien, Oele, Lefe, Seifen, Toilette-Artikel u. u.

zu und unter Einkaufspreisen aus.
Die Ladeneinrichtung und Utensilien sind ebenfalls im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. (17588)

Walther Gess, Drogerie,
Stadtgebiet—Danzig Nr. 94/95.

Der Concurswaaren-

Ausverkauf

Breitgasse 2
wird fortgesetzt.

Geöffnet 9—1 und 3—6 Uhr.

Neu eröffnet!

Eisen- und Stahlwaaren-
Handlung,
Wirtschafts-Magazin,
Ofenbau-Artikel,
Carl Steinbrück,
Altstadt. Graben 92.

Petroleum-Koch-Apparate
mit la. Doppel-Walzenbrenner u. email. Bassins.
Primus
Petroleum-Koch-Apparat „Primus“
brennt ohne Docht; geringer Petroleumverbrauch, voll-
ständig geruchloses Brennen. (10936)
Kochgeschirre, zu obigen Apparaten passend, empfiehlt
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen
Rudolph Wische,
Langgasse No. 5.

Träger und Schienen

in allen Profilen und Längen
frei Baustellen
Bahn oder Schiff hier. (11616)

Gewicht- und Tragfähigkeits-
Berechnung kostenfrei.

Ludw. Zimmermann Nachf.,
Danzig, Hopfengasse 109/110.

In Dominiks-Geschenken

passend

habe ich die nachstehenden Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen (17348)

zum Verkauf gestellt:

Handtücher, Tischtücher, Servietten,
Tischdecken, Taschentücher, Schürzen, Strümpfe,
Socken, Tricotagen, Oberhemden, Kragen,
Manschetten, Chemisets, Cravatten,
Hosenträger, Portemonnaies,
Hemden für Herren, Damen und Kinder,
Nachtsachen, Pantalons, Unterröcke, Corsets,
Bettbezüge, Einschüttungen und Laten.

Auf die äußerst günstige Gelegenheit der enorm billigen Preise mache ich ganz besonders aufmerksam.

Franz Thiel,
Portchaisengasse 9.



Intelligenz-Comtoir
8 Jopengasse 8
A. Müller vorm. Wedel'sche
Hofbuchdruckerei,
gegründet 1789.

empfehlen

Visiten-Karten

in eleganter, moderner Ausführung,

Geschäfts-Karten jeder Art

zu billigen Preisen.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst mitzutheilen,
daß ich mein Atelier für

Photographie

vom Vorstadt. Graben nach dem Kohlenmarkt 12,
2 Treppen, verlegt habe.
Zudem ich für das mir bisher bewiesene Wohl-
mollen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe fernerhin
zu bewahren. (17583)

Hochachtungsvoll
Aloys Arke, Photograph.

Großer
Dominiks-Ausverkauf
vom 1. bis 15. August
gegenüber der Markthalle
Altstadt. Graben 100.
Herren-Gamasen, genagelt
von 4.— an
do. Handarbeit auf
Rand von 7.— an
Herren-Schuhe „3,50“ an
do. Stiefel, wasserd. 5.— an
Hohedam-Stiefel, gen. 3,25 an
do. Handarbeit auf Rand
von 5,00 an
D-Schnürsch. gen. „2,50“ an
Gr. Post. Zeugsch. „1,50“ an
Wdh.-Schuhe, l.u.r. 1,75 an
nur Altst. Graben 100.

Weltherühmte
Uhren
Schweizerfabr. Katalog gratis.
Silb.-Memont. 13, 14, hochf. 15,
Auf.-Memont. 16, 18, hochf. 20,
Auf.-Memont. Savonet 20, 22,
do. 1/2 Chronometer, prima, 25,
Silb.-Dam.-Memont. 13, 14, 15,
Gold.-Dam.-Memont. 24, 26, 28.
Aufträge porto- und zollfrei.
Gottl. Hoffmann,
St. Gallen.

Ein Versuch beweist
dass trotz allen Nachahmungen das
echte
Liobig'sche
Back-Pulver und
Back-Mehl seinen
ersten Standpunkt
seit 25 Jahren be-
hauptet. Man achte
n.a.d. Nam. „Liobig“
u. die Schutzmarke.
Zu haben in all. besser. Geschäften
und Meins & Liobig, Hannover.

Süddeutsche
Versicherungs-
Bank
für Militärdienst und
Töchter-Aussteuer
Karlruhe i. B.
Aufsichtsrathsmittglied:
Herr General-Landchafts-Rath
Fritz v. d. Goltz in Königsberg.
Die Bank schließt Militä-
dienst-Aussteuer, Töchter-
Aussteuer, Alters-Versiche-
rungen unt. conl. Bedingungen.
Verlicher-Bestand 27 000 000,
Neuzugang 1896 10 258 770,
vom 1. Januar 1897 bis Ende
Juni 6 493 890 u. 1 754 125
mehr wie im gleichen Zeitraum
des Vorjahres. Gesamtactiva
1 897 000, Gewinn 1896
1 61 250,06. (15939)
Auskunft erteilt Herr Ritt-
meister a. D. Ph. Hammerschmidt
in Danzig, Vorstadtlicher Graben
Nr. 44 b, Herr Rittmeister d. R.
Werner in Königsberg, Hinter-
tragheim 24 und Herr General-
Agent M. Toepel in Königsberg,
Landchaftsrath E. v. Rode, Gen-
Agent in Langfuhr—Danzig,
Johannisthal 1.

Brause-Limonaden-
Pulver
stark brauend u. erfrischend
per Pfund Mk. 1,00
empfehlen
C. G. Schmidt,
4. Damm Nr. 7.

Getreide-Kümmel
warm destillirt,
die 1/2 Liter-Flasche Mk. 0,70
incl. Flasche
empfehlen (1008)
Julius von Götzen,
Dampf-Liqueur-Fabrik.
Gr. Ausverkauf
von Spielwaaren.
Beim Einkauf u. 2. A. erhält jeder
eine Niesemohnblume.
L. Feuerke,
Breitgasse 84.

Kaufhaus
Holzmarkt 19,
nächst dem neuen Central-
Bahnhof.

Julius Fabian
Altst. Graben 11,
zwischen Holzmarkt und
Markthalle. (16785)

Empfehle zu äusserst billigen Preisen um zu räumen:
Blousen, Schulterkragen, Sporthemden, Schürzen,
Handschuhe, Tricotagen, Wäsche, Schlipse,
Strümpfe, Socken, Knaben-Wasch-Anzüge,
Kinder-Kleidchen, Handtaschen, Portemonnaies.
Bestbestand aufgezeichneter Sachen außergewöhnlich preiswerth!

Herrmann Thomas,
Thorn,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs,
Allerhöchste Auszeichnungen und Anerkennungen, sowie mehrfach prämiirt
durch goldene und silberne Medaillen,
empfehlen ihre

echten Thorner Honigkuchen

und als Specialität:
die weltberühmten Thorner Katharindchen.

Beim Einkauf von
darauf achten, daß alle
der Schutzmarke und
sind; die alleinige Bezeich-
tungen“ ist ein sicheres
kein Thorner Fabrikat,
schädliches Sympom.

Honigkuchen wolle man gefl.
Packete mit nebenstehen-
der vollen Firma versehen
nung: „Thorner Honig-
kuchen“, daß die Waare
sondern ein gesundheits-
product ist.

Filiale: Langenmarkt 6 (Hauptverkaufsstelle).
Während des Dominiks befinden sich auch Verkaufsstellen auf dem Erdbeermarkt,
der Breitgasse und dem Schöffeldamm. Dieselben sind durch meine Firma
kenntlich gemacht. (17598)

Meinen Freunden die Nach-
richt, daß ich nunmehr mein
Geschäft
wieder
eröffnet
habe.
T. L. Michau,
Röbergasse 21.

Biegelwagen,
Transportwagen jeder Art,
vier- u. zweirädrige Karren
offerirt
C. F. Roell'sche Wagenfabrik
R. G. Kolloy & Comp.,
Danzig. (16927)

N. Manne aus Berlin,
zum Dominik in Danzig in der Breitgasse, erste
große Weißwaarenbude vis-à-vis dem „Lachs“.

Ich empfehle eine colossale Auswahl allerfeinster
Madapolam-Stickereien
auf einfachem und (Specialität) doppeltem Stoff gestickt,
auch ganz breite Stickereien! Große Kissen Spitzen 10 Mtr.
35 S, sowie echt gefüllte Spitzen sehr billig. Große
Kissen in Decken, handgeheftete sowie feinste Filz-
Guipure-Läufer und Schoner (portbillig!) Große Auswahl
vorgezeichneter Tablet-Decken, Handtücher, Läufer, Wand-
schöner, Servirtischdecken und noch Vieles mehr zu spott-
billigen Preisen.
NB. Einen Kissen Spitzenkragen und neueste Garnituren
(17629)
Stand: Breitgasse vis-à-vis dem „Lachs“.

Dominiks-Anzeige.
Schmuckwaarenlager von Jacob Essig
in Oberstein a. d. Nahe und Hannover,
befindet sich wegen Umbau des Gehäuses auf dem
Faulgraben,
die vierte Bude von der Kalkgassen-Ecke.
Habe wieder eine große Auswahl feiner Schmuckfachen
zum diesjährigen Dominik mitgebracht, wie z. B. Granaten,
Corallen u. s. w. und mache das geehrte Publicum von
Danzig ganz besonders darauf aufmerksam.
Reelle Bedienung. Billige, aber feste Preise.
Stand: Faulgraben.

Vernickelungs- u. Vermessungs-Anstalt
Verleih-Institut von Kranken-Fahrstühlen,
Galvanisir- u. Elektrisir-Maschinen u. Art
empfehlen (16504)
A. Lehmann,
chirurg. Instrumentenmacher und Bandagist,
31 Jopengasse 31 Danzig 31 Jopengasse 31.

Mauersteine
auf sofortige und spätere Be-
lieferung, sowie
Portl. Cement
Marke: „Stett.“ „Etern“
„Schlei.“ „Groschowitz“
ferner Dachpappen, Chamott-
steine, Dachpappe, Theer u.
offerirt billigst
Albert Fuhrmann.

Junge lebende
Gänse u. Enten,
lebende Ankauf garantirt, ver-
sendet jeden Posten franco jeder
Bahnstation. (17420)
M. Seidler,
Geldhühner Oströ.
Preisliste umgehend franco.
Wo giebt es gute und
billige Cigarren?
Bei Friedrich Haaser, vorm. Forst-
Droitz Nachf., Kohlenmarkt 2.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.